

Deutsche Rohseide.

Unter dem Titel „Deutsche Rohseide? Deutsch-türkische künftige Handels- und Wirtschaftsbeziehungen im Interessengebiet der Bagdad-Bahn“ nennt sich eine kurze Abhandlung Paul Küllers, die den Zweck verfolgt, die Aufmerksamkeit auf eins der wichtigsten Kulturprodukte der asiatischen Türkei, die Seide, zu lenken. Die asiatische Türkei ist ein altes Seidenkulturland. Die am meisten an der Seidenzucht beteiligten Gegenden sind heute wie vor vielen Jahrhunderten die von Beirut, Tripolis, Seida, Damaskus und Alexandrette mit dessen Kotonmarkt Aleppo. Die Ernte Mesopotamiens aus den Gegenden von Mossul und Bagdad wird ihrer Qualität wegen besonders geschätzt. Anatoliens Ernte betrug 1894 4 581 105kg an Koton. Auch

Persiens Seidenkultur ist zu nennen. Infolge des Krieges wird nun die Seidenernte der asiatischen Türkei allgemein geringer ausfallen. Ferner werden große Werte zugrunde gehen, und der Seidenbau mancher Gegend auf Jahre hinaus den größten Schaden erleiden. Der Verfasser des Schriftchens fährt dann wörtlich fort:

Diese Abhandlung bezweckt nun die Gründung eines deutschen Unternehmens anzuregen, welches möglichst sofort, unter Ausnutzung der heutigen politischen Konstellation die ersten Schritte unternimmt, die Handelsvorherrschaft der Franzosen zu brechen. Hierzu gehört die Errichtung einiger Filanden in den in Betracht kommenden Gebieten oder vielleicht käuflicher Erwerb von schon bestehenden Hasplereien. Weiter ist der Aufkauf von Rohseide und deren direkter Verkauf an die deutschen Webereien in die Wege zu leiten. Noch wichtiger und von viel weittragenderer Bedeutung erscheint dem Verfasser ferner die Errichtung einer Seidenhasplerei in Deutschland. Trotz der großen Ausdehnung und Bedeutung der deutschen Seiden- und Samtweberei fehlt Deutschland gänzlich die „Rohseidenindustrie“. In Europa nimmt die deutsche Seidenindustrie mit einem jährlichen Produktionswert von etwa 350 Millionen Mark die zweite Stelle ein, bei einer europäischen Gesamtproduktion von etwa 1½ Milliarde Wert. Trotz unserer bedeutenden deutschen Seidenindustrie wäre es verfehlt, auf eine größere Mitwirkung derselben bei der von mir vorgeschlagenen Gründung zu rechnen, es sei denn, daß der Weltkrieg auch hier eine Wandlung bewirkt hätte. Für jedes Kilo in Deutschland verarbeiteter Rohseide ebenso wie der in der Samtfabrikation unentbehrlichen Schappe (gesponnene Seide) bezahlt unsere Industrie eine hohe Abgabe an das Ausland. Sehr oft hat die Industrie zu ihrem Schaden erfahren müssen, daß nicht die Güte und Höhe der Belternte an Koton die Preise der Rohseide und Schappe regulierte, sondern die Willkür der Filanden, der Händler und der Schappespinnereien. Während bei Rohseide die große Konkurrenz die Preise meist einigermaßen stabilisiert, ist bei Schappe die Industrie gezwungen, die diktierten Preise zu zahlen und die bei Hochkonjunktur eintretenden übermäßigen Preissteigerungen zu bewilligen. Da Rohseide und Schappe keinem Einfuhrzoll nach Deutschland unterliegen, so ist die Ursache der Gleichgültigkeit und Voreingenommenheit unserer Seidenindustrie gegen die Gründung einer deutschen Rohseidenindustrie, hauptsächlich aus dem folgenden Gesichtspunkte heraus, verständlich, wenn auch nicht gerechtfertigt. Entsteht eine Rohseidenindustrie in Deutschland, wird dieselbe mit vollem Recht zum Ausgleich für die durch unsere soziale Gesetzgebung bedingten höheren Unkosten sowie der im Auslande üblichen niedrigen Lohnsätze, die Einführung eines Schutzzolles verlangen müssen, dem sich unsere einsichtige Regierung nicht wird verschließen können. Dies bedeutet eine, wenn auch nicht bedeutende Verteuerung des Rohmaterials der Seiden- und Samtindustrie. Die Industrie wird unter andern, weitem Einwürden auch die angeblichen Schwierigkeiten der Seidenhasplerei und der Schappespinnerei hervorheben, gegenüber den vielfährigen Erfahrungen des Auslandes. Auf diesen Einwand sei entgegnet, daß die früher in Deutschland bestehenden Hasplereien schon anerkannt ausgezeichnete Rohseide herstellten, und daß weiter eine in der Neuzeit in Deutschland ins Leben gerufene gut fundierte Industrie es noch stets verstanden hat, nicht nur etwa auftretende Schwierigkeiten zu überwinden, sondern auch am Ende der ausländischen Konkurrenz Gleichwertiges zu schaffen, wenn nicht dieselbe zu überflügeln. Ubrigens wird auch die durch den Zoll eingetretene Verteuerung nur für wenige Jahre fühlbar sein und werden sich dann, dank inzwischen erreichter Güte und Wohlfeilheit der deutschen Seide, die ausländischen Filanden, Spinnereien und Händler in ihren Preisen dem deutschen Markt anpassen müssen, wenn sie ihn nicht verlieren wollen. Der Eingangszoll auf Seide wird auf diese Weise auch unserer Seiden- und Samtindustrie bald direkten, dauernden und steigenden Nutzen bringen. Mein Vorschlag geht dahin, eine Gesellschaft mit einem Kapital von 10 Millionen Mark zu gründen. (Vielleicht durch besondere Vergünstigung des Bundesrats in Form einer D. R. G.) Die Einzahlung von 50 Prozent des Kapitals wäre erforderlich, und ist eine genauere Kostenberechnung in Ausführung. Die vorgeschlagene Gründung mag im Hinblick auf die weltgeschichtlichen Geschehnisse der Jetztzeit verfrüht erscheinen. Es dürfte jedoch ein gleich günstiger Zeitpunkt sobald nicht wiederkehren, eins der wichtigsten und aussichtsvollsten Rohprodukte des Interessengebiets der Bagdadbahn in deutsche Hände überzuführen, und damit zugleich unsern Freunden, der Türken, welche sicher dem Unternehmen jede Förderung gewähren werden, einen heute unschätzbaren Dienst zu erweisen. Alle unsere Textilgroßindustrien hängen vom mehr oder weniger feindlichen Auslande ab. Hier ist die Gelegenheit für eine dieser wichtigen heimischen Industrien den Weg zukünftiger Unabhängigkeit zu beschreiten.